



Die Rote Fahne am Bremer Rathaus, 15. November 1918

Das Kriegsende und die Novemberrevolution 1918 sowie der demokratische Neubeginn ab 1919 bildeten zentrale Weichenstellungen im jungen 20. Jahrhundert. Die Vorgänge und ihre weitreichenden Folgen geben noch immer Anlass zu Debatten und Kontroversen. So auch in Bremen, wo die Räterepublik bis heute als prägendes Ereignis Gegenstand einer »geteilten Erinnerung« ist.

Die Tagung in der Bremischen Bürgerschaft gibt Einblicke in neuere Forschungen zu Politik und Gesellschaft in Bremen und Nordwestdeutschland in einer bewegten Zeit. Sie wendet sich an alle an den Ereignissen von 1918/19 interessierten Bürgerinnen und Bürger.



Die Division Gerstenberg vor dem Rathaus, Februar 1919

Titelseite: Propagandaplakat, Bremen 1919
Sämtliche Abbildungen Staatsarchiv Bremen

Veranstaltungsort:

Haus der Bürgerschaft
Am Markt 20, 28195 Bremen

Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Haltestelle Domsheide
Straßenbahn: Linien 2, 3, 4, 6 und 8
Bus: Linien 24 und 25

Anfahrt mit dem Pkw:

zum Parkhaus Violenstraße:
Altenwall – Osterstorstraße – Buchtstraße –
Violenstraße – Wilhadistraße

www.bremische-buergerschaft.de

Die Veranstaltung ist öffentlich. Interessierte sind herzlich eingeladen, der Eintritt zur Tagung ist frei.

Novemberrevolution und Räterepublik 1918/19 – Bremen und Nordwestdeutschland zwischen Kriegsende und Neuanfang



Donnerstag, 1. November 2018,
Bremische Bürgerschaft, Festsaal

10:00 Uhr
Begrüßung

Christian Weber, Präsident der Bremischen Bürgerschaft

**Sektion 1:
Novemberrevolution und Neubeginn
in Nordwestdeutschland**

Einführung und Moderation

Prof. Dr. Konrad Elmshäuser, (Staatsarchiv Bremen)

10:30 Uhr

Prof. Dr. Franklin Kopitzsch (Hamburg):

Aufbruch zur Demokratie: Hamburg und Altona 1918/19

Wie vollzogen sich im Stadtstaat Hamburg und in der benachbarten preußischen Großstadt Altona die Novemberrevolution und der Aufbruch zur Demokratie? Wer waren die wichtigsten Akteure, welche Forderungen wurden gestellt und erfüllt? Welche Veränderungen in Politik und Gesellschaft brachten die »Revolutionsjahre 1918–1920«?

11:15 Uhr

Prof. Dr. Gerd Steinwascher (Oldenburg):

Zwischen Revolution und Beharrung – der Übergang zur Weimarer Republik in Wilhelmshaven/Rüstringen und Oldenburg

Im November 1918 wurde aus dem Großherzogtum Oldenburg ein Freistaat. Auf dem Weg zur Demokratie wirkten sich in Oldenburg die teilweise gewalttätigen Auseinandersetzungen in Wilhelmshaven/Rüstringen und in Bremen kaum aus. Das behutsame Vorgehen wurde von einer Bevölkerungsmehrheit getragene, die der Monarchie keineswegs nachtrauerte.

12:00 Uhr

Ulrich Schröder (Bremen):

Arbeiter- und Soldatenräte im Raum Bremen – ein Vergleich

Der Vortrag vergleicht die Entwicklungen in Bremen mit den Arbeiter- und Soldatenräten in Achim, Cuxhaven, Delmenhorst, Hemelingen, Osterholz-Scharmbeck, den Unterweserorten, Vegesack-Blumenthal und Verden. Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede werden verdeutlicht.

(Mittagspause)

**Sektion 2:
Novemberrevolution und Räterepublik
in der Freien Hansestadt Bremen**

14:00 Uhr

Einführungsvortrag

Dr. Hans Rudolf Wahl (Universität Bremen):

Politik und Öffentlichkeit 1918/19 in Bremen: Revolution, Räterepublik und Demokratiegründung

Die Revolution fand 1918/19 unter den Bedingungen einer medial generierten Massenpolitisierung statt. Zugleich war sie stark regional geprägt und hing örtlich von Traditionen und politischen Akteuren ab. Der Vortrag behandelt drei Phasen der Revolution in Bremen: die »eigentliche« Novemberrevolution, die so genannte Räterepublik und die Phase der Demokratiegründung.

14:45 – 17:15 Uhr

Novemberrevolution und Räterepublik in Bremen: Aus aktuellen Arbeiten und Forschungen

Moderation

Dr. Eva Schöck-Quinteros (Universität Bremen)

Gaard Kets (Universität Nijmegen):

Radikale Theorie und politische Praxis in der Bremer Räterepublik

Wie verhielten sich praktische Erfahrungen in den Räten zur rätekommunistischen Theorie? Am Beispiel des Verhältnisses zu Senat und Bürgerschaft, zum Parlamentarismus, den Neuwahlen für den Arbeiterrat und der Gestaltung der neuen Regierungsform analysiert der Beitrag den Versuch der Verbindung von radikaler Theorie und revolutionärer Praxis.

Rebecka Schlecht (Universität Bremen):

Der Kampf um das Frauenwahlrecht – die Debatte im Bremer Revolutionswinter 1918/1919

Am 12. November 1918 wurde das Frauenwahlrecht auf Reichsebene verkündet – in Bremen sollte bis zu seiner Einführung noch Zeit vergehen. Kontroverse Positionen wurden in Bremen insbesondere zur Zeit der Räterepublik diskutiert, bis das Frauenwahlrecht letztlich auch dort umgesetzt werden konnte.

Dr. Jörn Brinkhus (Staatsarchiv Bremen):

»alle ehrliebenden kampffähigen Bremer« – Das Freikorps Caspari, das städtische Bürgertum und der 4. Februar 1919

Wer waren die Mitglieder des Freikorps Caspari, die nur wenige Monate nach Kriegsende erneut die Waffen in die Hand nahmen? Welche Erfahrungen brachten sie aus dem Weltkrieg mit, was motivierte sie, sich sogleich als Paramilitärs in den Dienst der Gegenrevolution zu stellen?

Dr. Bettina Schleier (Staatsarchiv Bremen):

Die Februarkämpfe in Bremen: Tatorte und Opfer

Bei den Februarkämpfen in und um Bremen verloren mehr als 70 Menschen ihr Leben. Sie fielen im Häuserkampf, wurden Opfer von Erschießungen oder starben als unbeteiligte Passanten. Was weiß man von den Opfern und wo waren die Tatorte in und um Bremen?

Elias Angele (Universität Bremen):

»Demokratische« Staatsgewalt? Die Stadtwehr in Bremen

Nach der Niederschlagung der Räterepublik sollten neben der Regierungsschutztruppe auch Freiwillige der »Stadtwehr« für Ruhe und Ordnung sorgen. Die Stadtwehr bot bis zu ihrer Auflösung 1921 immer wieder Anlass zu heftigen Auseinandersetzungen bis hin zur ersten Verfassungskrise der jungen Demokratie in der Hansestadt.

anschließend Schlussdiskussion

Abendvortrag

19.00 Uhr

Dr. Wolfgang Niess (Stuttgart):

Die Revolution von 1918/19 und der Beginn der Demokratie in Deutschland

Die Revolution von 1918/19 ist vielfach ins Räderwerk geschichtspolitischer Auseinandersetzungen geraten: Als Dolchstoß in den Rücken des Heeres, als Verrat an Kaiser und Vaterland, aber auch als Abwehrschlacht gegen den Bolschewismus. Andere sahen in ihr eine verratene Revolution. Bislang ist sie – anders als die Ereignisse von 1848/49 und 1989 – nicht Bestandteil der demokratischen Erinnerungskultur geworden. Zu Unrecht, meint Wolfgang Niess und zeigt, dass diese Revolution trotz mancher Versäumnisse erfolgreich war – und eine der stärksten Wurzeln der demokratischen Bundesrepublik ist.